

Besonders dankbar darf man den Autoren für die kritische Edition der Eröffnungsansprache für das II. Vaticanum sein. Die Gegenüberstellung der lateinischen – ursprünglich italienischen – Version und der deutschen Übersetzung macht deutlich, wie sehr diese Ansprache die *ipsissima vox* des Papstes ist, die jedoch schon damals der *stilus curiae* zu glätten (d. h. zu verharmlosen) versucht hat. Vieles wird heute zum Thema Kirchenkrise und Wider die Resignation geschrieben. Die beiden Autoren Kaufmann und Klein wählten ein anderes Thema. Sie präsentieren aufgrund historischer Forschung und Auseinandersetzung mit Person und Werk Johannes XXIII. Damit aber haben sie m. E. vielen geholfen, nicht zu resignieren und an Wege aus der Krise nach wie vor zu glauben.

Rudolf Schwarzenberger, Wien

Ilse Brusis – Maria Grönefeld (Hrsg.), Unbequeme Grenzziehung. Streitschriften von Oswald von Nell-Breuning, Bund-Verlag, Köln 1990, 268 Seiten.

Zwei Geburtstage sind Anlaß für die Publikation dieses Sammelbandes: zum einen der 100. Jahrestag der Gründung des Volksvereins für das katholische Deutschland (1890–1933) und zum anderen die Vollendung des 100. Lebensjahrs des „Nestors“ der katholischen Soziallehre, O. von Nell-Breuning SJ. Das bedeutet nicht, daß Nell-Breuning nachträglich für das Wirken des Volksvereins vereinnahmt werden soll – gewissermaßen als dessen Programmierer. Dafür war und ist er viel zu eigenständig, auch wenn er sich bewußt in die Tradition des Sozialkatholizismus gestellt hat und für sein Anliegen einer in sozialpolitischen Belangen engagierten und parteiischen Kirche zeit seines Lebens eingetreten ist. Mit welcher kämpferischen Vehemenz Nell-Breuning das tut, davon geben die in diesem Band gesammelten Schriften von ihm eindrucksvolles Zeugnis. Sie sind gegliedert unter die Stichworte „Soziale Utopie und konkrete Maßnahmen“, „Marxismus und Katholische Soziallehre“ und „Gewerkschaften und Kirche“. U. a. ist darunter der Streit dokumentiert, den Nell-Breuning um den Synodenbeschluß „Kirche

und Arbeiterschaft“ (der Text ist im Anhang nochmals abgedruckt) gefochten hat und in dem er sich mit teilweise weitreichenden Unterstellungen auseinandersetzen mußte. Besonders hier wird deutlich, wie unerschrocken er sich auf die Seite derer schlägt und sich für sie einsetzt, die vielfach bis heute in Gesellschaft und Kirche das Nachsehen haben. Das hat Nell-Breuning in Kreisen, die der Kirche aufgrund ihres Verhaltens eher reserviert gegenüberstanden, etwa in den Gewerkschaften oder in der Sozialdemokratie, Respekt verschafft, was ihn jedoch nie daran hat hindern lassen, auch ihnen gegenüber unbequeme Positionen zu vertreten, wenn er es für notwendig hielt. Dies hat F. Hengsbach SJ in seiner Würdigung Nell-Breunings treffend herausgearbeitet. Wie aktuell Nell-Breunings Positionen sind, zeigt die Auseinandersetzung, die von einigen Gewerkschaftssekretären geschrieben worden ist – unter dem Stichwort „Annäherungen“. Nell-Breuning – so zeigt dieser Band sehr schön – entzieht sich den Versuchen, ihn zu einem Denkmal stilisieren zu wollen; er hält dazu an, weiterhin für die Sache der Benachteiligten Partei zu ergreifen und die Kirche aus ihrer sozialen Verantwortung nicht zu entlassen.

Norbert Mette, Paderborn

Die Armut aus sozialetischer Sicht

Rolf Kramer, Umgang mit der Armut. Eine sozialetische Analyse, Sozialwissenschaftliche Schriften Heft 16, Duncker & Humblot, Berlin 1990, 147 Seiten.

Aufzuzeigen, wie in unterschiedlichen Epochen und Kontexten auf die Herausforderung der Armut reagiert worden ist, ist Anliegen dieser Studie. Sie konzentriert sich dabei auf die sozialetische Fragestellung, wobei sie näherhin die jüdisch-christliche Tradition und ihre Wirkungsgeschichte bis in aktuelle Ansätze hinein verfolgt. Eingangs wird ein zusammenfassender Überblick über die Bedeutung der Armut in der Bibel gegeben. Ein Kapitel über Armut im Mittelalter und in der Reformation schließt sich an: im wesentlichen werden hier die Positionen der Reformatoren referiert. Die folgenden fünf Kapitel gehen auf die gegenwärtigen

tige Diskussion ein: evangelische Stellungnahmen zur Problematik der Armut; Stellung der Armen in der katholischen Kirche; Theologie der Befreiung; die internationale Schuldenkrise (kirchliche Stellungnahmen); die sog. „neue soziale Frage“ und ihr Verhältnis zu Armut und Pauperismus. Es ist dem Verfasser zu bescheinigen, daß es ihm gelungen ist, zu den aufgeführten Punkten das vorliegende Material zusammengetragen und strukturiert zu haben. Insofern ist das Buch eine wichtige Fundquelle für alle, die sich für die Armutproblematik im theologischen und kirchlichen Kontext interessieren. Die beiden ersten historischen Kapitel beschränken sich allerdings stark auf die vorliegenden Texte und beziehen zu wenig die Kontexte ein, auf die hin sie konzipiert worden sind. Bei der Darstellung der Befreiungstheologie vermißt man eine Einbeziehung der differenzierten Analysen zur Welt der Armen und deren Verhältnis zur Welt der Reichen. Zusammenhängen dürfte das damit, daß sich die Studie insgesamt auf den Begriff der Armut konzentriert. Wer dazu über den Diskussionsstand informiert werden möchte, wird in ihr fündig. Aber die Wirklichkeit der Armut ist noch einmal eine andere und läßt sich wohl auch begrifflich-theoretisch nur unzureichend erfassen.

Als Vor- oder Nachteil mag man es werten, daß die eigene Position des Verfassers kaum erkenntlich wird. Wenige knappe Bemerkungen reichen nicht aus, um sie zu bestimmen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Der Vorteil ist, daß so die herangezogenen Texte selbst zur Geltung kommen.

Als Arbeitsbuch zum Thema kann diese Studie auf jeden Fall empfohlen werden. Der unverhältnismäßig hohe Preis dürfte jedoch viele vor ihrem Kauf zurückschrecken lassen.

Norbert Mette, Paderborn

Individualisierung von Mann und Frau

Ulrich Beck – Elisabeth Beck-Gernsheim, Das ganz normale Chaos der Liebe, Suhrkamp-Verlag, Frankfurt 1990, 301 Seiten.

Die Anzahl der unverheiratet Zusammenlebenden hat sich nach den Berechnungen des

Wiesbadener Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1972 und 1982 um 565% erhöht. Heute leben in der (alten) Bundesrepublik etwa zwölf Millionen Alleinlebende. Von den 650.000 Wohnungen in München sind 330.000 Einzelhaushalte. Hinzu kommen die hohen Ehescheidungsziffern. In der (alten) Bundesrepublik wird inzwischen nahezu jede dritte Ehe geschieden. Interessant ist dabei die Feststellung des genannten Wiesbadener Instituts, „daß die aktuellen familialen Veränderungen, zu denen der beobachtete Anstieg der Alleinstehenden in den letzten 15 Jahren gehört, schwerpunktmäßig von Frauen ausgelöst wurde“.

Auf dem Hintergrund dieser fast revolutionär zu nennenden gesellschaftlichen Veränderungen im Hinblick auf Sexualität, Ehe und Familie ist das zu besprechende Buch des Bamberger Soziologen Beck und seiner Frau, welche die Professur für Sozialpsychologie an der Universität München vertritt, zu sehen.

Das zentrale Stichwort dieses Buches heißt „Individualisierung“. Was ist darunter zu verstehen?

Die Väter des Bürgerlichen Gesetzbuches schrieben noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts: „Der christlichen Gesamtaufassung des Deutschen Volkes entsprechend, geht der Entwurf davon aus, daß im Eherecht . . . nicht das Prinzip der individuellen Freiheit herrschen darf, sondern die Ehe als eine vom Willen der Gatten unabhängige sittliche und rechtliche Ordnung anzusehen ist.“ Demgegenüber meint Individualisierung das Gegenprinzip: „Die Biographie der Menschen wird aus traditionellen Vorgaben und Sicherheiten, aus fremden Kontrollen und überregionalen Sittengesetzen herausgelöst, offen, entscheidungsabhängig und als Aufgabe in das Handeln jedes einzelnen gelegt . . . Die Menschen werden freigesetzt aus den verinnerlichten Geschlechtsrollen, wie sie im Bauplan der Industriegesellschaft für die Lebensführung nach dem Modell der Kleinfamilie vorgesehen sind, und sie sehen sich . . . zugleich gezwungen, bei Strafe materieller Benachteiligung eine eigene Existenz über Arbeitsmarkt, Ausbildung, Mobilität aufzu-